

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 28. Stück.

Den 11ten Julius 1812.

Inhalt.

Die Konversationsbrille. — Eingegangene Aufsätze der
Aufgabe im 25ten Stück. — Armensachen. Milde Beiträge. —
Danksaugung. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — Angekom-
mene Badegäste. — 22 Bekanntmachungen.

Was Mode ist, ist immer schön,
Wär's noch so häßlich anzusehn.

I.

Die Konversationsbrille.

Auch dieser Titel, den mancher seiner Brille vor-
zugsweise beyzulegen pflegt, hat, wie so viele andere
Titel, einen Irrthum veranlaßt, welchen ich, so un-
deutend er zu seyn scheint, und so ungeru mancher
vielleicht eine Rüge desselben liest, doch hier zu berich-
tigen wage, bloß weil es nun einmal ein Irrthum
ist und weil ich, wenn meine Worte nur bey wenigen
Eingang finden, mir schmeichle, auch zur Berichts-
gung weit gefährlicherer Irrthümer beitragen zu dür-
fen, die sich bey dem so mannichfaltig kranken mensch-
lichen

XIII. Jahrg.

(28)

lichen

lichen Geschlechte in Hinsicht medicinischer Gegenstände eingewurzelt haben, und deren einige die Ausübung unsrer Kunst eben so sehr erschweren, als andere das Bedürfniß derselben vermehren.

Eine Brille ist nach dem allgemeinsten Begriffe des Worts ein Instrument, wodurch die Wahrnehmung der Gegenstände des Gesichts (das Sehen) ohne Zuthun einer stärkern Erleuchtung derselben befördert wird. Die Einrichtung eines solchen Instruments ist aber verschieden, und darauf gründet sich die Eintheilung der Brillen erstens in solche, wodurch die Erkenntniß jener Gegenstände deutlicher gemacht, und zweitens in solche, wodurch nur gewisse Hindernisse einer deutlichern Erkenntniß beseitiget werden. Zu jener Gattung gehören erstens die mit Gläsern, welche auf beyden Seiten bauchicht geschliffen sind, versehenen Brillen, die die Erscheinung eines sichtbaren Gegenstandes dahin verändern, daß er anscheinend größer wird, weil die Gläser die von ihm reflektirten Lichtstrahlen sammeln, so daß ihr Vereinigungspunkt gerade auf die Netzhaut trifft, statt daß er ohne die Vermittelung der Gläser noch hinter diese gefallen und folglich nicht so vollständig empfunden worden wäre. Dies sind die Brillen in der ältesten und gangbarsten Bedeutung des Worts. Sie dienen nur für solche Augen, welche kleine zu einer Arbeit in der Nähe nöthige Gegenstände hinreichend erkennen sollen und die man, wenn sie dazu nicht fähig sind, doch nicht sogleich für krank ausgeben darf, da die Beschaffenheit, wodurch sie sich von andern zu solcher Arbeit fähigen Augen unterscheiden, schon in der Natur des Menschen gegründet seyn kann. Daher finden sich

sich fernsichtige Augen gewiß mehr unter dem männlichen als weiblichen Geschlechte, beyde in ihrem natürlichen Zustande betrachtet. Zwentens gehören zu jener ersten Gattung die mit Gläsern, welche auf beyden Seiten hohl geschliffen sind, versehenen Brillen, die die Erscheinung eines wahrnehmbaren Gegenstandes des Gesichtes dahin verändern, daß er einem natürlich beschaffnen Auge anscheinend kleiner wird, weil ihre Gläser die von ihm reflektirten Lichtstrahlen zerstreuen, so daß ihr Vereinigungspunkt gerade auf die Netzhaut trifft, statt daß er ohne jene Vermittelung noch vor diese fallen und folglich ebenfalls nicht vollständig empfunden werden würde. Diese Brillen heißen Lorgnetten und dienen nur für solche Augen, welche größere aber entfernte Gegenstände hinreichend erkennen wollen und die man, wenn sie dazu nicht so fähig sind als andre, doch eben so wenig gleich für krank ausgeben darf, da kurzsichtige Augen sich schon in dem natürlichen Zustande des Menschen mehr in den jüngern als spätern Jahren, und mehr unter dem weiblichen als männlichen Geschlechte finden, so daß sich jenes, wenn sonst die Mode nur darüber sprechen wollte, gewiß weit eher der Lorgnette bedienen könnte als dieses.

Doch dem sey wie ihm wolle. Genug die Brillen dieser ersten Gattung konserviren keine Augen. Denn mittelst ihrer soll ja nicht etwa der zufälligen Veränderung dieser ihres Baues und natürlichen Beschaffenheit vorgebeugt werden, wie ein Konditor ohngefähr mittelst des Zuckers dem fernern Verderben der großen Nüsse und anderer Sachen widersteht, sondern sie gehen nur auf die Erscheinung der wahr-

2

nehm-

nehmbaren Gegenstände, die mittelst ihrer nach einem bestimmten Zwecke verändert, d. h. in Hinsicht der Größe der dazu nöthigen Empfindung bestimmt wird. Daher kann das Gesicht bey dem Gebrauche derselben ohne ihr Zuthun stärker oder schwächer, mit andern Worten die Augen dabey sich verbessern oder schlechter werden, ohne daß man in diesem Falle die Brillen beschuldigen, noch in jenen etwas mehr von ihnen rühmen darf, als daß sie keinen merkbaren Schaden gethan haben. Aber das ist auch schon genug! Und wollte Gott, daß man dasselbe von jedem Mittel sagen könnte, dessen sich der Mensch zur Erleichterung irgend einer natürlichen Verrichtung seines Körpers oder zu der Bestimmung des innern physischen Gefühls bey irgend einer widernatürlichen Verrichtung desselben bedient. Daß dies aber nicht immer der Fall seyn muß, beweist schon die Anekdote von dem berühmten Professor Friedrich Hoffmann, unsern ehemaligen Mitbürger, der seinen Kandidaten nach überstandenen Examen zwar zu gratulativen pflegte, daß sie so viele Krankheiten und so viele Mittel dagegen kennen gelernt hätten, der sie aber auch um des Himmels und ihres Gewissens willen bat, in ihrer künftigen Praxis nur fürs erste darauf bedacht zu seyn, daß sie mit diesen Mitteln keinen Schaden thäten.

Daher ist es die Pflicht eines jeden Menschen, sowohl dessen, der sich der Brille im eigentlichen Sinne des Worts, als auch dessen, der sich der Lorgnette bedienen will, dafür zu sorgen, daß er in beyden Fällen das rechte und nicht bloß für den vorhabenden Zweck passende, sondern auch der Gesundheit seiner Augen

Augen nicht offenbar nachtheilige Instrument erwähle. Dazu wird aber außer der Reinigkeit und Klarheit der Gläser, so wie der bequemen Einrichtung des Gerüstes noch besonders erfordert, daß die bauchicht geschliffenen Gläser der Brille und die hohlen der Lorgnette so eingerichtet sind, daß jene um nichts mehr vergrößern und diese um nichts mehr verkleinern, als für die Augen des Besitzers bey einer anhaltenden Arbeit, wozu er sich einer oder der andern Art jener Augengläser bedienen muß, gerade hinreicht. Dies wird nun in Hinsicht der wahren Brillen durch ein besonderes Maas bestimmt, das der Mechanikus, der sich mit Ausarbeitung der Augengläser beschäftigt, von der Fähigkeit unsrer Augen in der Betrachtung naher und kleiner Gegenstände mittelst eines gewissen Instruments nimmt, und nach welchem Maas er eine passende Brille entweder mit zwey gleichen und sich in allen Stücken ähnlichen Gläsern auswählt, oder was sehr oft der Fall seyn kann, mit zwey ungleichen Gläsern erst verfertigen muß. Denn wenn die Fähigkeit der beyden Augen eines und desselben Menschen ungleich ist, so müssen auch die Brillengläser darnach eingerichtet werden. Folglich wird ein Jeder, der seine Augen mit Sicherheit und ohne großen Nachtheil ihrer selbst auf diese offensive Art bewaffnen will, sehr wohl thun, wenn er diese Waffen nicht so aus Gerathewohl bey einem Radler oder herumziehenden Brillenhändler, sondern bey einem geschickten Mechanikus, nicht durch Auftrag, sondern in eigener Person ankauft. Nur hüte er sich alsdenn vor mir, seine an sich gute Brille eine Konservationsbrille zu benennen und etwa gar noch zu behaupten, daß diese weder

vergrößern noch verkleinern dürfe, sondern bloß deutlicher machen müsse. Denn ich habe in diesem Aufsätze bewiesen, daß das eine nicht ohne das andere Statt finden könne, sobald von einer Brille im physischen Sinne die Rede sey, ob ich gleich wohl weiß, daß ich damit der Eitelkeit nicht schmeichle, aus welcher junge Männer vorzugeben pflegen, daß sie sich zwar einer Brille bedienen, aber nicht um ihre schon vor der Zeit und oft aus tadellosen Ursachen schwach und alt gewordenen Augen zu unterstützen, sondern nur um allem Unglück vorzubeugen.

Doch es giebt noch eine zweyte Gattung Brillen wodurch der allgemeine Zweck solcher Instrumente, nämlich die Wahrnehmung der Gegenstände des Gesichtes zu befördern, nicht positiver sondern nur negativer Weise erreicht und nur gewisse Hindernisse einer deutlichen Erkenntniß beseitiget werden sollen. Dahin gehören die Staubbrillen, die nach ihrem wahren Begriffe weder vergrößern noch verkleinern, aber auch nicht deutlicher machen, weil sie weder hohl noch bauchicht geschliffner, sondern bloß reiner und klarer Gläser bedürfen und als defensive Waffen nur dazu dienen, um die Hindernisse zu entfernen, welche der feine Staub und Sand gewisser Dörfer und Städte der Wahrnehmung der Gegenstände des Gesichtes entgegenstellt; ferner die Brillen mit gefärbten, am besten grünen, und die langen Röhrenbrillen ganz ohne Gläser, welche der Arzt bloß für empfindliche und kranke Augen machen läßt, um die zu häufig einfallenden Lichtstrahlen zu vermindern, die nicht nur in vorkommenden Fällen die Wahrnehmung der Gegenstände, sondern auch die Besserung der kranken Augen fördern

stören würden. Ob wir Aerzte aber gleich behaupten, daß wir durch solche Brillen die Augen konserviren, so legen wir ihnen doch nicht jenen ehrenvollen Titel bey, weil noch mehr als eine bloße Brille erfordert wird, um ein schon krankes Auge so lange zu konserviren, bis es durch andere Mittel seine natürlichen Kräfte wieder erhält.

Eine wahre Konservationsbrille aber, die ihre Gegenstände weder vergrößert noch verkleinert, und dennoch deutlicher macht, das ist die Brille der Vernunft. Wohl dem, der ihrer sich von Jugend auf bedient und alle Gegenstände, die ihm durch die gemeine Brille des Verstandes gegeben werden, noch einmal unter dieses Flintglas bringt, um sie von dem bunten Kolorit der Einbildung gereinigt, in hellerem Lichte darzustellen.

Dr. Kraft.

II.

Eingegangene Auflösungen

der Aufgabe im 25ten Stück.

Die Mutter erhält 1500 fl.

Der Sohn " 2400 "

Die Tochter " 5600 "

Summa: 9500 fl.

St—n, L—r. R—e. M—r. A—t.

W—n.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armen sachen.

1) Bey einer vergnügten Hochzeit auf dem Neumarkte sind gesammelt und durch den Armenvoigt Schwarz abgegeben 3 Thlr.

2) In den Armenbüchsen, die sich bey den Herren Distrikts-Notarien befinden, sind auf das verfllossene halbe Jahr, als von Neujahr bis Johannis, eingelegt befunden worden:

a) Vom Hrn. Dr. Referstein	— R ^h 18 R ^h — 2
b) Vom Hrn. Dr. Rappich	5 : 3 : 1 :
c) Vom Hrn. Dr. Bessel	— : 18 : — :
d) Vom Hn. Not. Petermann	— : 6 : 4 :
e) Vom Hrn. Not. Gürhne	— : 1 : 8 :

Summa: 6 R^h 23 R^h 1 R

3) Eine von dem Schuhmachermeister Schulze geschenkte und durch den Armenvoigt Brehmer einkassirte Schuld 8 Gr.

4) Am 4. Julius feierten die hiesigen Mitglieder der Hallischen naturforschenden Gesellschaft ihr 34stes Stiftungsjahr in dem ihr von des Königs Majestät angewiesenen Lokale im Residenzgebäude. Es wurden hiesige und auswärtige Gelehrte zu Mitgliedern aufgenommen; Abends speisete diese Gesellschaft im Kronprinzen, wobey 2 Thaler gesammelt, und davon an die Almosenkasse 1 Thlr. 12 Gr. abgeliefert wurden.

2.

Dankfagung.

Dem edlen Menschenfreunde, dem Herrn Baron von E—st—n, der mir 2 Thlr. 12 Gr. zum Besten der Armen-Freyschule übergab, sagt seinen herzlichsten Dank

der Inspektor Niemeier.

3.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle 2c.
Junius. Julius 1812.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 29. Juni dem Tuchmachermeister Ehrhard eine T., Sophie Caroline Theresie. — Den 1. Julius dem Handarbeiter Bohndorf eine T., Johanne Marie. — Den 4. dem Handarbeiter Klöbzig eine T., Johanne Marie Louise.

Ulrichsparochie: Den 30. Juni dem Buchbinde-
meister Hesse ein S., Hermann. — Den 1. Jul
dem Stellmachermeister Schade eine Tochter, Marie
Sophie Friederike.

Moritzparochie: Den 29. Jun. dem Strumpfwir-
kergesellen Pösch ein S., Friedrich Gottlieb. —
Dem Wirtsgesellen Künstler ein S., Friedrich
August. — Den 4. Julius dem Handarbeit. Eckert
eine T., Dorothee Friederike. — Ein unehel. S. —
Den 5. ein unehel. S.

Katholische Kirche: Den 30. Juni dem Hand-
arbeiter Peisler eine T., Charlotte Marie Henriette.
Glauch: Den 3. Julius eine unehel. T.

5

b) Ge.

b) Getrauerte.

Ulrichsparochie: Den 30. Junius der Handarbeiter Seemann mit M. Ehr. Wenzkin. — Den 1. Julius der Stärkehändler Weise mit M. D. Ehr. Herzerin.

Neumarkt: Den 2. Julius der Dekonom Rothe mit M. S. Pfeffer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 28. Junius des Seidenstrumpfwirkergeßellen Braubach Wittwe, alt 71 J. 10 M. Entkräftung. — Den 29. des Sattlermeisters Wolf Z., Rosine Sophie Marie, alt 1 W. 4 Z. Steckfluß. — Den 1. Julius des Strumpfwirkergeßellen Walter Z., Rosine Lisette, alt 2 W. 1 Z. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 1. Julius des Gold- und Silberarbeiters Scharre Z., Henriette Emma, alt 4 J. Lungenentzündung.

Moritzparochie: Den 27. Junius ein unehel. S., alt 1 W. 1 W. Krämpfe. — Den 2. Julius des Schuhmachermeisters Lochbaum Z., Johanne Henriette Ernestine, alt 2 J. 6 M. Pocken!!

Domkirche: Den 1. Julius des Buchdruckerherrn Bänisch Z., Charlotte Wilhelmine, alt 5 J. 5 M. Nervenschlag.

Katholische Kirche: Den 29. Junius des Musikus Bretanig Z., Marie Anne, alt 4 W. Steckfluß.

Glauchau: Den 29. Junius des Tuchmachermeisters Forberg Z., Christiane Auguste Amalie, alt 5 Z. Krämpfe.

4.

Angekommene Badegäste.

Frau Commerzienrath Speck aus Blankenheim. —
 Frau Direktor Kollmann aus Schönebeck. — Frau
 Justizcommissarius Nertler aus Magdeburg.

Bekanntmachungen.

In Folge einer Bestimmung Sr. Excellenz des
 Herrn Minister des Innern, soll die Beköstigung der
 Gefangenen auf dem hiesigen Zucht- und Arbeitshause,
 nebst der Unterhaltung mehrerer Utensilien und Geräth-
 schaften, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben
 werden. Der Termin zu dieser Licitation ist auf

den 1sten Julius

Nachmittags um Zwey Uhr

anberaumt, und lade ich alle Interessenten ein, sich zu
 dieser Zeit in dem Expeditionszimmer auf dem Zuchthause
 einzufinden, und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 6. Julius 1812.

Der Inspector Mellin.

Logis-Veränderung. Daß ich nicht mehr in der
 großen Ulrichstraße, sondern nunmehr in der Klaus-
 straße in meinem Hause Nr. 89 wohne, zeige ich hier-
 mit an.

Fleischermeister Jenzsch.

Ein Haus am Markte steht aus freyer Hand zu
 verkaufen; das Nähere erfährt man bey dem Schneider
 Wiedemann am blauen Hecht. Es kann auch ein
 Theil des Kaufgeldes darauf stehen bleiben.

Ein Logis von 3 Stuben und einigen Kammern
 nebst Küche, Keller und Boden, auch Mitgebrauch des
 Waschhauses, ist von Michaelis an in meinem Hause
 Nr. 122 auf der Barsüßerstraße zu vermieten.

Schwarze.

Es sollen unter gerichtlicher Autorität
auf den Vierzehnten dieses Monats Nachmittags
um Zwey Uhr

auf dem hieselbst am Markte belegenen Scharrengebäude
verschiedene Mobilien, bestehend aus männlichen Klei-
dungsstücken, einen einspännigen Rennschlitten, einigen
Schellenbändern, Sattel und Zaum öffentlich an den
Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuss.
Courant versteigert werden.

Halle, den 7. Julius 1812.

Carl Linke, Tribunals: Huissier.

Es sollen auf den 20. Julius Nachmittags von 2
bis 4 Uhr und folgende Tage diejenigen Pfänder, so
vom 1. Junius 1810 bis 31. Januar 1811 in meinem
in der großen Steinstraße belegenen Hause versezt und
nicht eingelöst worden, gerichtlich gegen gleich baare
Bezahlung verkauft werden. Gräve.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 67 ist sowohl die
Bell-Stage, wie auch eine große Scheune und Stal-
lung zc. zu vermietthen.

Logis zu 2 und 3 Stuben, auch einzelne meubirte
Stuben, sind von Michaelis an zu vermietthen bey dem
Goldarbeiter Faber.

Große Ulrichsstraße Nr. 75.

In meinem Hause Nr. 923 am Domplatz ist die
unterste Etage zu vermietthen; sie besteht in 2 Stuben,
3 Kammern, 1 Küche und Speisekammer, 1 Holzstall
und Keller, gemeinschaftlichem Waschhause, Rolle und
Boden, und kann auf Michaelis bezogen werden. Des-
gleichen ist noch ein großer verschloßner Keller, zu wel-
chem der Eingang von der Straße geht, zu vermietthen.

Halle, den 23. Junius 1812.

Krause, Einnehmer;
wohnhaft vor dem Ober: Galgthor.

Im Weinmannschen Hause auf der großen
Steinstraße sind mehrere Zimmer, mit und ohne Meubles,
zu vermietthen.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist in
Commission zu haben:

I A T P I K H,

seu

novum medicinae rationalis systema.

Auctore F. Swediaur, M. D.

II Volumina.

Ein sehr achtungswerther in diesem Fache bekann-
ter Gelehrter fällt darüber folgendes Urtheil: Wenn
einer der gelehrtesten und erfahrensten Aerzte seiner Zeit
die Frucht seines dreyßigjährigen Nachdenkens über die
Natur und Eintheilung der Krankheiten, uneingekom-
men von allen Vorurtheilen der Schule, der Welt vor-
legt, so muß man billig etwas ganz Vorzügliches erwar-
ten. Aber jede Erwartung wird übertroffen, wenn
man das Buch aufmerksam mit den Werken der Vor-
gänger des Verfassers, besonders Sauvages, ver-
gleicht: und man weiß nicht, was man mehr bewundern
soll, die systematische Anordnung des Ganzen, die glück-
liche Wahl der Benennungen, oder den Reichthum an
feinen, theoretischen und praktischen, Bemerkungen und
die treue Benützung der bewährtesten Schriftsteller aller
Nationen. Der Verf. theilt die Krankheiten in fünf
Klassen. Zu der ersten rechnet er die Fieber, zu der
zweyten die krankhaften Ausleerungen, zu der dritten
die Cullen'schen Neurosen, zu der vierten die Cachexien
und Kachochymien, und zu der fünften die örtlichen
Krankheiten. Die Unterabtheilungen sind mit solchem
Scharfsinn, mit so vieler Beurtheilung gemacht, und so
vollkommen anwendbar, daß man dies Werk als eine
der bedeutendsten Bereicherungen der medicinischen Lite-
ratur der neuesten Zeiten ansehen kann.

Sollten zwey junge Leute, welche gehörige Schul-
kenntnisse besitzen, Lust haben, die Oekonomie bey sehr
honetten Männern gegen ein billiges Honorar zu erler-
nen, dieselben können sich melden in der Steinstraße bey
Gräve.

Neu angekommene Waaren.

Feine französische Herren- und Damenschuhe in Levantin, Cassian, Merino und Nanking. Alle Arten feine und ordinaire Handschuhe in Leder, Watist und Seide. Strümpfe in Seide, Baumwolle u. Wolle. Fein französisch und Berliner Porzellain. Parfümerie, als Wasser, Oele, Pomade, Eau de Cologne, de Ninon, weiße und rothe Schminke, Seife, Zahnpulver und Tinkturen, und viele andere Schönheitsfachen. Optische Waaren, so wie viele andere Kunst- und Galanterie-Waaren.

Der bekannte Ruf unterschriebener Handlung, wo alles baar eingekauft wird, versichert den resp. Käufern billige Preise und eine Auswahl nach dem neuesten Geschmack und der ersten Güte. D. S. Gerlach.

Da von heute an täglich bey mir Pferde, Kutsch- und Leiterwagen zu Haus-, Spazier- und Reisefuhren zu vermietthen sind, so ersuche ich das geneigte Publikum, mich mit Ihren Bestellungen zu beehren, und verspreche die billigste Bedienung.

Indem ich aber dieses bekannt mache, muß ich zugleich mit anzeigen, daß ich meine Profession als Sattler nach wie vor betreibe, auch in dieser Rücksicht Jedermann billig bedienen und auf Verlangen zu Jeden ins Haus kommen werde.

Prinz,
auf dem Steinwege.

Auf den 13ten Julius Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und folgende Tage, sollen in dem in der Barfüßerstraße sub Nr. 122 belegenen Schwarzeschen Hause, in der Doctor Henslerschen Wohnung, verschiedene Effekten, an Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Gläsern, Wäsche, Meublen und Hausrath, aus freyer Hand an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung im groben Preußischen Courant verkauft werden. Halle, den 6. Julius 1812.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Käpprich.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Montage, den Dreyzehnten Julius, Nachmittags um Zwey Uhr, soll in dem Hause Nummer 169 in der großen Steinstraße der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Chirurgus Herrn Johann Gottlob Laas, bestehend in Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Büchern, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preussischen Courant verauctioniret werden.

Halle, den Fünften Julius Eintausend Achthundert und Zwölfe.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Bessel.

Auf den Dreyzehnten d. M. Nachmittags Zwey Uhr und folgende Tage, soll der Nachlaß des verstorbenen Oekonomen Herrn Johann Friedrich Braust, und dessen verstorbenen Ehefrau Johanne Christiane geborne Krüger allhier, bestehend in Gold und Silber, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, Betten und dergleichen, gegen baare Courantzahlung, in dem auf dem alten Markte allhier belegenen Braustschen Hause, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Halle, den 3. Julius 1812.

Der Distrikts-Notarius Voigt.

Lotterie-Anzeige. In der fünften Klasse der Braunschweiger Lotterie fielen ohne die kleinern Gewinne in der Klassenlotterie und in der Weinausspielung: auf Nr. 6100 und Nr. 13297 jede mit 400 Franken, und Nr. 15009 und Nr. 21667 jede mit 200 Franken, in meine Kollekte. Die Renovation zur 6ten Klasse kann bis zum 21sten d. M. geschehen. — Von dem Ditztergute Groß-Schwarzloosen sind noch Loose bis zum 21sten d. M. zu 1 Thaler 12 Groschen in Courant zu haben bey

Johann Christian Kroll jun.
auf dem Neumarkte Nr. 1243.

Halle, den 8. Julius 1812.

Um Unannehmlichkeiten und Anfragen vorzubeugen, mache ich hierdurch bekannt, daß der Herr Procurator Walstorff die Güte gehabt hat, meine sämtlichen Geschäfte als General-Bevollmächtigter zu übernehmen, und ich fernere Anfragen und Correspondenzen an denselben verweisen muß.

Halle, den 4. Julius 1812.

Caroline von Gansauge geb. Brand von Lindau.

Ich mache hiermit bekannt, daß bey mir ein ganz neuer Schwiebbogen zu verkaufen ist, und kann jederzeit in Augenschein genommen werden; ferner sind auch sehr gute Sorten abgezogene Brantweine zu haben: Pomeranzen, Citronen 8 Gr. 6 Pf., Kümmel, Anis, Wagenwasser und Wacholder 8 Gr.

Gräßhoff,

wohnhaft neben den drey Königen.

Da ich einen ziemlichen Vorrath von gutem trocken Brenn- und Nuzholz auf der kleinen Wiese habe ansfahren lassen, so bin ich so frey, dem geehrten Publikum dasselbe zum Verkauf anzubieten. Die Preise der verschiedenen Arten sind:

Birken Klobenholz	die Klafter	9 Thlr.	12 Gr.
Elern dito	—	8	12
Eichen dito	—	7	12
Birken Knüppelholz	—	6	16
Birken gute trockne Felgen, das Schock	9	—	—

Kauflustige belieben sich in meiner Wohnung in der Steinstraße oder bey dem Gastwirth Herrn Knittel auf der kleinen Wiese zu melden.

Halle, den 7. Julius 1812.

Gräve.

Die Gewinne von der 5ten Klasse der Braunschweiger Lotterie können in Empfang genommen werden, die Renovation der 6ten Klasse muß spätestens den 20. Jul geschehen. — Kauflose zur letzten Klasse der Weinsauspielung à 4 Thlr. 7 Gr. Sächsl., und Loose zum Rittergute Groß-Schwarzloosen à 1 Thlr. 12 Gr. Cour. sind noch bis zum 23ten Jul zu haben bey

Kunde sen. und Sohn am Markt in Halle.